



Der Übertritt ins Pensionsalter kann eine Gewaltdynamik noch verschärfen.

Illustrationen:
Jessica Studer/komform

Gewalt bei älteren Paaren: eine unsichtbare Realität

Um das Thema Gewalt bei älteren Paaren sichtbar und die Hilfsangebote bekannt zu machen, wurde am 15. Dezember 2023 eine nationale Sensibilisierungskampagne lanciert.

Text: Delphine Roulet Schwab

Statistiken verdeutlichen, dass ältere Menschen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, die vorhandenen Hilfsangebote wie Opferhilfestellen, Schutzunterkünfte und Polizei nur selten in Anspruch nehmen. Gleichzeitig zeigt sich, dass Menschen ab 64 Jahren in Präventionskampagnen gegen partnerschaftliche Gewalt kaum Beachtung geschenkt wird, obwohl sie mittlerweile fast 20% der Schweizer Bevölkerung ausmachen. Zudem wird jede fünfte Frau in der Schweiz einmal in ihrem Leben Opfer von Partnerschaftsgewalt. Auch Männer sind betroffen.

Gewalt, die manchmal seit Jahrzehnten andauert

Angesichts dieser Tatsachen haben die Fachhochschule für Gesundheit La Source (HES-SO), das seniorlab und das nationale Kompetenzzentrum Alter ohne Gewalt in den Jahren 2022–2023 schweizweit eine qualitative Studie durchgeführt. Befragt wurden einerseits rund 40 Fachleute aus den Bereichen Alter und häusliche Gewalt aus verschiedenen kantonalen Organisationen: Pro Senectute, Spitex, Alterszentren, Seniorenverbände, Opferhilfestellen, Frauenhäuser, Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden KESB, Polizei. Andererseits rund 40 ältere Menschen, darunter 10 Opfer von Gewalt in Partnerschaften aus den drei wichtigsten Sprachregionen. Alle waren zum Zeitpunkt der Tat bereits Seniorinnen oder Senioren.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass Gewalt bei älteren Paaren im Wesentlichen die gleichen Merkmale aufweist wie bei jüngeren Paaren. Psychische

Gewalt, insbesondere zwanghafte Kontrolle, aber auch körperliche und sexuelle Gewalt sind weit verbreitet. Häufig ist auch eine starke soziale und familiäre Isolation der Gewaltbetroffenen zu beobachten.

Wenn sich Gewalt im Alter verstärkt

Nicht selten beginnt die Gewalt bereits nach der Eheschliessung und kann über Jahrzehnte andauern – bis zu 60 Jahre lang. Der Übertritt ins Pensionsalter ist eine besonders kritische Phase und kann eine bestehende oder potenzielle Gewaltdynamik weiter verschärfen.



Neben den Gewalterfahrungen sind ältere Menschen oft auch mit sozialen und gesundheitlichen Herausforderungen konfrontiert, wie einer eingeschränkten Mobilität, der Abhängigkeit vom Ehepartner oder einem fehlenden Internetzugang. Der Zugang zu Hilfe wird überdies durch die Unkenntnis über verfügbare Hilfsangebote, Scham, Angst vor möglichen Konsequenzen, generationentypische Wertvorstellungen und nicht altersgerechte Angebote weiter erschwert. Dies führt dazu, dass ältere Gewaltbetroffene oft sehr lange warten, bis sie Hilfe suchen.

Vertrauenspersonen wie Freunde oder Nachbarinnen oder auch Fachpersonen können dabei unterstützen, die ersten notwendigen Schritte zu wagen.

Zugang zu Hilfsangeboten verbessern

Der Zugang zu Hilfsangeboten muss vertraulich erfolgen können, ohne dass man befürchten muss, dass negative Folgen daraus entstehen. Die Kampagne «Gewalt bei älteren Paaren – es ist nie zu spät, Hilfe zu holen!» macht darauf aufmerksam, dass Partnerschaftsgewalt auch Seniorinnen und Senioren betrifft und dass es spezielle Hilfsangebote gibt.

Die Kampagne verweist auf die Nummer 0848 00 13 13 des nationalen Kompetenzzentrums Alter ohne Gewalt, unter der vertrauliche, kostenlose und auf Wunsch anonyme Hilfe und Beratung in Deutsch, Französisch und Italienisch angeboten wird. Die Kampagne umfasst Flyer, Poster, Kurzfilme und ein Handbuch für Fachpersonen in den drei Sprachen. ■



Mehr wissen:

Diverses Aufklärungsmaterial zum Downloaden unter alterohnegewalt.ch



Delphine Roulet Schwab

Dr. phil. Psychologie, Professorin am «Institut et Haute École de la Santé La Source (HES-SO)» in Lausanne. Präsidentin GERONTOLOGIE CH.

✉ d.rouletschwab@ecolelasource.ch